

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 11

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das ist die Lage trotz der konfessionellen Volksschule, trotz des religiösen Zuges, der durch unsere Zeit geht, trotz der gesteigerten Tätigkeit der Kirche, die wahrlich mehr arbeitet als vor zwei Menschenaltern.» (Siehe das «Nachwort» der Broschüre, S. 76 f.)

Der Begriff der Auflösung, der Zersetzung ist es also, den Dehn an das Ende seiner Untersuchungen stellt. Vom Standpunkt der Kirche aus betrachtet, hat er recht zu klagen.

(Aus dem «Atheist».)

Die Tagung in Winterthur

25. und 26. Mai 1929.

Es wäre ein ganz ausserordentlicher Fall, wenn wir über eine unserer Jahresversammlungen nicht aus dem Gefühl der Freude und neuer Schaffenslust berichten könnten. Das Zusammenkommen mit alten und neugewonnenen Freunden, die herzeinig sind mit uns in den tiefsten Lebensfragen und im ernstesten Streben, hat etwas ungemein Stärkendes und Erhebendes. Sind es doch Männer und Frauen, die es gewagt haben, mit der «heiligen» Tradition zu brechen und trotz manchen Anfeindungen von aussen gedanklich den Weg zu gehen, den ihre Einsicht als den richtigen erkannt hat, — Männer und Frauen, die ihren Verstand brauchen, die die Zusammenhänge in Welt und Leben zu ergründen trachten und bei ihrem In-die-Tiefe-denken darauf gekommen sind, dass der Mensch sein eigenes Schicksal ist und dass es darum in der Hand der Menschheit liegt, das Leben lebenswert zu gestalten, das unter dem Walten verhängnisvoller Irrtümer bis jetzt im allgemeinen eine Tragödie geblieben ist.

Als Versammlungsort war Winterthur gewählt worden, um die dortige neugegründete Ortsgruppe zu begrüessen und ihre Stellung nach aussen zu stärken. Sie hatte sich der Aufgabe, die Tagung vorzubereiten, gerne unterzogen und sie gewissenhaft durchgeführt. Sie verdient unsern Dank.

An der *Präsidentenkonferenz*, Samstag, 18 Uhr, nahmen Vertreter sämtlicher Ortsgruppen teil. Ihre Aufgabe war in erster Linie, die Geschäfte der Delegiertenversammlung vorzubereiten. Unter der Leitung des Tagespräsidenten Carl Flubacher, Basel, schritten die Verhandlungen rasch vorwärts, so dass sie um 22.30 Uhr abgeschlossen werden konnten. (Traktanden, siehe «Freidenker», Nr. 9.)

Am Sonntagvormittag trafen die übrigen Teilnehmer ein, eine stattliche Schar; besonders Zürich glänzte mit der Zahl seiner Delegierten und der Mitglieder, die sich ohne Mandat angeschlossen hatten.

Den Verhandlungen vorgängig sprach Gesinnungsfreund Dr. E. Hänsler, Basel, in *öffentlichem Vortrag* über «Die

Gegenwartskrise des Christentums». Die sehr klaren, auch die neuesten Vorgänge (Italien-Vatikan, Spanien) berührenden Ausführungen wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit starkem Beifall verdankt.

Sehr angenehm überrascht wurden die Anwesenden durch den *Eisenbahner Männerchor Winterthur*, der zu Beginn der Tagung zwei Lieder sang. Es war das erste Mal, dass uns an einer Delegiertenversammlung eine Sängerschar einen Liedergruss bot. Den Sängern unsern herzlichsten Dank, ebenfalls den Winterthurer Gesinnungsfreunden, die sich um diese Bereicherung der Tagung bemüht hatten.

Wegen der Knappheit der Zeit liess sich dem Vortrag keine Diskussion anschliessen. Herr Dr. Hänsler bot aber Gelegenheit zu *persönlicher Aussprache* mit ihm am Nachmittag. Sie wurde benützt.

Dem Vortrag schlossen sich unmittelbar die *Verhandlungen* an, die auch von Gesinnungsfreund Carl Flubacher geleitet wurden, und er wusste sie auch diesmal so zu fördern, dass sie in einer Stunde erledigt waren. Wir notieren daraus:

Verlesung und Genehmigung des *Protokolls* der letztjährigen Delegiertenversammlung.

Die *Jahresberichte der Ortsgruppen* ergeben, dass da und dort der Zusammenhang in der Mitgliedschaft etwas locker ist und dass darunter die Tätigkeit der Ortsgruppe leidet. Andernorts herrscht lebhaftere Wechselbeziehung zwischen den Mitgliedern und intensive propagandistische Tätigkeit, die sich in der Vermehrung der Mitgliederzahl deutlich auswirkt. Wir hoffen, dass das Beispiel ermunternd und ermutigend wirke und nächstes Jahr die Berichte in grösserer Zahl von Erfolgen erzählen können.

Die *Jahresrechnung* schliesst, nicht zuletzt dank der unermüdlichen Tätigkeit des Geschäftsführers, befriedigend ab. Der Voranschlag für 1929 auferlegt der F. V. S. grosse Sparsamkeit. Es ist durchaus notwendig, dass sich die Mitglieder mehr als bis anhin der Werbung von Gesinnungsfreunden als Abonnenten oder Mitgliedern annehmen. Wenn uns jedes Mitglied im Laufe des Jahres nur einen Abonnenten bringt, so steht unser Organ, «Der Freidenker», auf festen Füssen.

Wahlen. Als Vorort wird Zürich bestätigt. Das Präsidium übernimmt E. Brauchlin, das Aktariat E. Welti, die Leitung der Geschäftsstelle bleibt in den Händen von K. Schreiber. Ausserdem gehören dem Hauptvorstand an die bisherigen Mitglieder: K. Tischler, E. E. Kluge, H. Neuweiler, Frau L. Kluge. Die Rechnungsprüfer stellen die Ortsgruppen Basel und Olten. Die Redaktion des «Freidenkers» besorgen in verdankenswerter Weise weiter Dr. Ernst Hänsler, Basel (seit 1. Januar 1929 an Stelle von E. Brauchlin) und E. E. Kluge (seit 1. Januar 1928). Der Redaktionskommission gehören ferner an: H. C. Kleiner, O. Hohl, E. Brauchlin.

Vermischtes.

Unbegreifliche Roheit.

Aus dem *Kanton Luzern* wird geschrieben: Im Pfarrblatt für die katholische Pfarrei *Littau* bei Luzern lesen wir auf der einen Seite folgende Notiz, die einen eigentümlichen Begriff von dem Seelenhirten gibt, der dieses in das Unglück geratene Geschöpf von einem Mädchen, das ausserehelich Mutter wurde, derart an den Pranger stellt:

«Getauft: Fritz, geb. am 15., getauft am 21. April, uneheliches Kind der (der Name und die Adresse der Mutter sind ausgeschrieben). *Schon der zweite Bubikopf*, der in diesem Jahr mit einem Unehelichen kommt. Keine saubere Reklame.»

Man sollte es für unmöglich halten, dass Derartiges eine gute halbe Stunde vom Fremdenplatz Luzern entfernt vorkommen kann. Es entspricht das einer Rüge, die vor noch nicht allzu langer Zeit im Grossen Rate von Luzern angebracht worden war, die dahin ging, dass in Armenanstalten *aussereheliche Müller* durch Abschneiden der Haare usw. *gebrandmarkt* wurden. (National-Zeitung.)

Eine Karte

an die Geschäftsstelle der »F. V. S.«, Postfach, Zürich 18, genügt, um Probenummern des »Freidenkers« zu erhalten oder um sich als Abonnent oder Mitglied anzumelden.

Still stand aller Verkehr auf der Strasse, kopfschüttelnd harrten wieder die Esel, und alles Volk schrie: «Seht, welch ein Narr!» Ungnädig und über die Störung empört war der grosse Mogul, so dass ihm sein fürstliches Mahl Leibschmerzen machte. Der Rest dieses Tages war Aerger und Wutschnauben.

Der Einzelne aber, der nur das getan, was die grosse Masse allen Volkes vor ihm, den steckte man ins Irrenhaus. Auf dass er nicht mehr durch Lärm und Fahenschwenken Aergeris erzeuge.

Das alles ist nur eine Fabel, denn nie noch ist es dem Einzelnen eingefallen, für grosse und grösste Mogule auf offener Strasse einen Freudenlärm zu veranstalten. Viel eher macht er die Faust im Sack.

Es ist aber vielleicht ein Gleichnis zum Nachdenken.

Literatur.

Erich Attenberger: Feste der Arbeiter. Heft 1—4. Preis pro Heft Fr. 1.—. Verlag des Verfassers in Waldenburg-Altwasser i. Schl. Steigerweg 23.

In regelmässiger Zustellung sind der Redaktion 4 Hefte: «Feste der Arbeiter» übersandt worden, welche in gediegener literarischer Auslese Gedichte und Prosastücke zu den Festen der Freidenker, insbesondere zu den Festen der proletarischen Freidenker, beisteuern. Berücksichtigt sind bis jetzt Frühlingsfeiern, Jugendweihen, Maifeiern, und in Heft 4 in wertvoller Zusammenstellung die Sommersonnenwende. Gesinnungsfreunde und Arbeiter seien auf diese Veröffentlichungen als auf wertvolle Gehilfen zur Organisation weltlicher Feiern nachdrücklich hingewiesen. H.